

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Oedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Oedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

66. Jahrg. Folge 77.

Mittwoch, 5. April 1933.

Einzelblatt: 12 Heller.

Standalaffären.

In der letzten Zeit hat sich die Deffentlichkeit wieder mit Standalaffären zu befassen gehabt, die man bei uns mit dem aus der französischen politischen Geschichte stammenden Ausdruck Panamaaffären bezeichnet. Graf Compiègne hat kürzlich in einer Parlamentsitzung eine ganze Reihe solcher Panamaaffären vorgebracht. Er wollte damit beweisen, daß es bei uns nicht in allen Belangen des öffentlichen Lebens mit rechten Dingen zugeht. Ministerpräsident Gömbös verwahrte sich gegen diese Verallgemeinerung, er konnte aber gegen die konkreten Behauptungen nichts einwenden. Es wäre wohl eine Uebertreibung, würden wir aus den Einzelsfällen Rückschlüsse auf das moralische Niveau unserer öffentlichen Ordnung schließen. Schließlich kommen solche bedauerlichen Fälle ja in jedem Lande vor. Mühte man doch vor einigen Tagen einen aktiven Minister des Deutschen Reiches sozusagen aus der Ministerbank ausheben und verhaften. Wir stehen also mit unseren Panamaaffären keineswegs vereinzelt da. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, alles ist in Ordnung und es gehört eben zum gleichmäßigen Leben eines Landes, daß dort auch Panamaaffären vorkommen. So selbstverständlich ist die Sache doch nicht, und es wäre einem aufstrebenden, vor großen weltgeschichtlichen Aufgaben stehenden Volke unwürdig, wollte es sich über solche Fälle einfach hinwegsetzen und die Sache lediglich als eine Angelegenheit der Gerichtschronik behandeln.

Parasiten, die sich fremden Arbeitsfleiß, fremdes Kapital aneignen, gibt es in jeder Gesellschaft. Eine gesunde, lebensfähige Gesellschaft wehrt sich aber mit aller Kraft gegen das Parasitenunwesen. Der erste Schritt dazu ist allerdings die Feststellung der Ursachen, warum sich ein Parasitentum über das normale Maß hinaus ausbreiten konnte. Daß Geschäftsunternehmungen keine besonderen moralischen Bedenken haben, wenn es sich darum handelt, ein gutes Geschäft zu machen, ist zwar keineswegs zu rechtfertigen, es gehört aber leider mehr oder weniger zur Eigenart dieser Gebilde. Viel weniger ist es zu verstehen und zu entschuldigen, wenn Beamte in führender Stellung sich so weit vergessen und Privatgeschäfte auf Kosten des Staates oder der Kommunen betreiben. Wenn dies in den letzten Jahren wiederholt vorgekommen ist, so dürfte das nicht auf das Konto des moralischen Niveaus unseres Beamtentums zu setzen, sondern dem Umstande zuzuschreiben sein, daß das Beamtentum eine privilegierte Stellung besaß und auch heute noch besitzt, so daß es der öffentlichen Kontrolle nur schwer zugänglich ist. Wer einmal in dem Besitz dieses Privilegiums gelangt ist, wer eine höhere Stelle erklimmen konnte, der hatte höchstens von oben noch etwas zu befürchten, die vielen Sterblichen geringerer sozialer Stufe, geringerer Würde konnten ihm nur schwer beikommen. Dieses selbstherrliche, selbstweckliche Beamtentum bildete eine geschlossene Kaste. Wer es verstanden hat, sich nach oben gutzustellen, der konnte — wenn sich bei ihm ein moralischer Defekt zeigte — seine trüben Geschäfte betreiben und dadurch dem Lande nicht nur materiellen, sondern auch schweren moralischen Schaden zufügen.

Eine Abhilfe gegen solche Verirrungen bildet nicht nur die strenge Bestrafung der Schuldigen, sondern eine Ver-

Abänderungsvorschläge zum Biererpakt.

Diplomatischer Hochbetrieb in Paris.

Berücksichtigung der Forderungen von Frankreichs Verbündeten.

Paris, 4. April. Die französische Regierung bereitet Abänderungsvorschläge und möglicherweise ein Gegenprojekt zu dem Mussolini-Plan vor. Der Zweck der französischen Gegenanschläge ist ausdrücklich der „Schutz der Rechte Dritter“. Frankreich wird sich also vor allem für die Forderungen einsetzen, die seine Verbündeten gegenüber dem Mussolini-Plan geltend gemacht haben. Der rumänische Außenminister Titulescu, der sich zurzeit als offizieller Sprecher der Kleinen Entente in Paris aufhält, wird seine Verhandlungen, die er mit großer Aktivität führt, fortsetzen.

Ablehnung des Biererpaktes durch Polen.

Warschau, 4. April. Außenminister Beck hat dem britischen Botschafter eine Erklärung übermittelt, in der er darlegt, daß der Biererpakt Mussolinis dem Inhalt und Sinn des Völkerbundes widerspreche. Wenn Polen und andere Staaten, die an der Aufrechterhaltung des heutigen territorialen Bestandes in Europa interessiert seien, vor Beschlüssen der Großmächte als vollendete Tatsache gestellt würden, so widerspreche dies aber auch der Logik der Situation. Es erklärt Polen schon heute, daß es sich durch keinen Beschluß der Biererpaktgruppe für gebunden halte.

Eine englische Abänderung.

Paris, 4. April. Der englische Botschafter Lord Tyrrell hat am Samstag der französischen Regierung einen neuen Vorschlag hinsichtlich der Schaffung eines Paktes unter den vier Großmächten unterbreitet. Dieser englische Vorschlag, dessen Grundlage der Mussolini-Plan bildet, unterscheidet sich jedoch von diesem in mancher Beziehung, hauptsächlich dadurch, daß die Länder der Kleinen Entente und Polen gleich stimmberechtigt mit den europäischen Großmächten sein sollen.

Auch soll der englische Vorschlag in aller Form die Souveränität des Völkerbundes als der einzigen Stelle anerkennen, durch deren Vermittlung eine

Revision der Verträge unter Umständen durchgeführt werden kann.

Kein Biererpakt-Direktorium.

Der französische Botschafter in Rom de Jouvenel hat einem Vertreter der Agence Havas gegenüber wichtige Erklärungen über den Mussolini-Plan abgegeben.

Im Sinne Mussolinis, sagte der Botschafter, werde der Entwurf des Biererpaktes in den Rahmen des Völkerbundes eingebaut werden. Er soll zwischen den vier Großmächten abgeschlossen werden, die im Völkerbundrat einen ständigen Sitz haben, enthält jedoch keineswegs die Idee, über die Gesetze irgendeiner Nation ohne deren Zustimmung zu verfügen, da ja die vier Stimmen der Großmächte keine Mehrheit im Völkerbund darstellen.

Es handelt sich demnach keineswegs um ein Biererpakt-Direktorium, das seinen Willen der Welt aufzwingt.

Frankreichs Gegenanschläge.

Paris, 4. April. Die französische Regierung hat im getrigen Kabinettsrat beschlossen, auf die englischen Vorschläge zum Mussolini-Plan in einem Memorandum zu antworten, indem der englisch-italienische Vorschlag nicht rundweg abgelehnt wird, doch zahlreiche Vorbehalte in Form von Gegenanschlägen gemacht werden.

Als Grundlage des französischen Planes dient der Völkerbundpakt. Die Revision der Verträge wird in dem französischen Memorandum grundsätzlich anerkannt, doch fordert die französische Regierung von der englischen und italienischen Regierung genaue Aufklärungen über ihre Absichten und Auffassungen in dieser Frage.

Ungünstige Aufnahme des englischen Kompromißvorschlages in Deutschland.

Berlin, 4. April. Zu den französischen Meldungen über den englischen Kompromißvorschlag zum italienischen Biererpaktplan schreibt die „Berliner Börsenzeitung“, es bleibe nur noch die Feststellung übrig, daß der in so hoffnungsvoller Weise gestartete Mussolini-Plan an dem Widerstand des französischen Staatenbundes praktisch bereits gescheitert sei.

Kleine Nachrichten.

Der Ghr.-Raaber Bürgermeister Doktor Franz Szantner wurde jetzt 60 Jahre alt und müßte im Sinne der städtischen Dienststatuten in Pension gehen. Seitens der Bevölkerung wurde jedoch eine Aktion eingeleitet, die sich zur Aufgabe machte, ihn weiter an der Spitze der Stadt zu behalten.

Verhaftet wurde in Szombathely der Kaufmann David Goldstein, weil er von Schmugglern 60 Kilogramm Saharin kaufte.

berung der Struktur unseres öffentlichen Lebens. In erster Linie die Ausdehnung der öffentlichen Kon-

In Budapest wurde am 3. April die balneologische Ausstellung eröffnet, und zwar in den Räumen des Museums für Volks hygiene (VI, Cötvös-utca 3). Die überaus reichhaltige und geschmackvoll arrangierte Ausstellung wurde auch von der Oedenburger Stadtverwaltung mit einem schönen Ausstellungsmaterial besichtigt.

In Kanizsa hat der pensionierte Honvédwachtmeister Franz Tibenky seine von ihm getrennt lebende Gattin, die sich weigerte, zu ihm zurückzukehren, im Beisein seiner zwei Kinder erstochen. Der Mörder wurde verhaftet.

Proble sowohl durch die Presse wie durch das Publikum.

Arpád Török.

Die Einstellung des Judenboikotts.

Normaler Geschäftsbetrieb in Berlin.

Berlin, 4. April. Nachdem entsprechend den Anweisungen des Boykottkomitees heute überall die am Samstag vormittag angebrachten Boykottplakate wieder entfernt worden sind, zeigt das Straßenbild ein vollkommen normales Aussehen. Ein Großteil der Plakate und der Aufschriften an den Schaufenstern jüdischer Geschäfte und Warenhäuser sind heute wieder geöffnet und das Geschäftsleben spielt sich wieder in normalen Bahnen ab.

Wiederaufnahme des Boykotts unwahrscheinlich.

München, 4. April. Auf einer Veranstaltung des Gaues München der nationalsozialistischen Arbeiterpartei führte der Leiter des Boykottzentalkomitees, der Reichstagsabgeordnete Streicher, aus, er habe das Gefühl, der Abwehrkampf werde kommenden Mittwoch nicht mehr weitergeführt werden. Millionen werden darüber unglücklich sein, wenn der Kampf nicht mehr weitergeht. Zeigen Sie aber die gleiche Disziplin wie bisher. Auch Adolf Hitler hat, was er erreichte, Stück für Stück erreichen müssen.

Bijumzwang für Reichsdeutsche.

Berlin, 4. April. Wie offiziell mitgeteilt wird, hat der Reichsinnenminister bestimmt, daß Reichsangehörige bis auf weiteres zum Grenzübertritt bei der Ausreise aus dem Reichsgebiet eines Sichtvermerkes bedürfen.

Der Mount Everest überflogen.

Bombay, 4. April. Der Mount Everest ist überflogen worden. Zwei große Westlandflugzeuge der Mount Everest-Expedition haben nach Erreichung einer Höhe von 10.675 Metern (1800 Meter höher als der Gipfel des Mount Everest) das Gebirgsmassiv überflogen und sind in Lalbalu gelandet.

Glossen.

Keine Revision! Der jugoslawische Außenminister erklärte kürzlich ganz kategorisch, die Kleine Entente sei entschlossen, alles aufzubieten, um das erworbene Gebiet zu behalten. Also keine Revision, mindestens keine Revision ohne einen siegreichen Krieg der revisionsbedürftigen Staaten. Sollen wir also die schönen Hoffnungen, die sich in der letzten Zeit zeigten, wieder begraben, weil die Kleine Entente keine Revision haben will? Das wäre doch verfrüht. — Würde die Kleine Entente jetzt schon zugeben, daß von einer Revision die Rede sein könnte, so würde sie damit die ganze Ungerechtigkeit des heutigen Zustandes anerkennen. Ein geschickter Verhandlungspartner hält seine Trümpfe zurück und verdeckt seine Schwächen, um dann, wenn der entscheidende Augenblick gekommen ist, am besten abzuschneiden. Die Entscheidung über die Revision wird nicht in Belgrad und auch nicht in Prag fallen, sondern vor der öffentlichen Meinung der Welt. — Und wenn diese einmal so weit sein wird, dann werden Belgrad und Prag allenfalls — ihren gegenwärtigen Standpunkt revidieren. a. t.

Burgenland-Nachrichten

Der bekannte Philosoph der Wiener Universität Prof. Dr. Hans Eibl wird am Mittwoch, den 5. April, in Eisenstadt über den Sinn unserer Zeit einen Vortrag halten. — Der Holzhändler Johann Verkovits aus Oberloisdorf verlor vor kurzem im Gasthaus Tschida in Apetlon seine Brieftasche mit 105 Schilling Inhalt. Die Brieftasche wurde von dem Knecht Michael Sink gefunden, der das Geld mit seinem Freund Andreas Läng verjubelte. Es wurde gegen beide die Anzeige wegen Fundverheimlichung erstattet. — In Neusiedl am See starben dieser Tage die Gastwirtin Marie Müllerer und der Seniorschaf der Firma V. Juhász und Söhne, Vendelin Juhász. — Beim Fußballspiel in Neusiedl am See stieß der Spieler Vinzenz Junowitsch mit einem Gegenpieler so heftig zusammen, daß Junowitsch einen Beinbruch erlitt. — In Stegersbach nahm die Gendarmerie den Hilfsarbeiter Franz Schmiedt in Haft, weil er mehrere Einbruchsdiebstähle verübte, u. a. beim Landwirt Andreas Szenerer in Rohr. — In Landsee brannten kürzlich drei Wohngebäude und zehn Scheunen ab. Dem Feuer fielen mehrere landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer. Voraussichtlich liegt Brandlegung vor. Ein Landwirt, gegen welchen schwere Verdachtsmomente vorliegen, wurde in Haft genommen. — In Markt Allhaustürzte die 58jährige Elisabeth Welleh von einem Leiterwagen, der mit Reisigholz beladen war und zog sich schwere innere Verletzungen zu. — In Leithaprodersdorf versuchten unlängst unbekannt Täter in das Postamt einzubrechen; sie wurden jedoch von der Postbeamtin Marie Oswald verschreckt. — In Buchsachen brannten dieser Tage landwirtschaftliche Objekte des Landmannes Samuel Kurz ab. Dabei sind mehrere Schweine umgekommen. Es wurde festgestellt, daß das Feuer die Kinder des Landmannes verursachten, die mit Zündhölzchen spielten. Der Schaden wird auf 550 Schilling geschätzt. — Der wegen Dokumentenfälschung kurrendierte Josef Läng aus Zemdorf wurde in Neudorf verhaftet und dem Mattersburger Bezirksgericht eingeliefert.

Ihren Bedarf an sämtlichen photographischen Artikeln für die gesamte Photographie und deren verwandten Fächern decken Sie am besten bei der ältesten Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52. Sie erhalten dort nur erstklassige Artikel, die allerreinste Chemikalien, nur frische Platten und Papiere, ferner bereitwillig alle Ratschläge und Auskünfte.



Roman von Marthe Sonneborn.
Der alte Herr unterdrückte eine Frage nach dem: „Womit?“ — „Ihre Kameraden sind Akademiker wie Sie?“
Hans Gerlach lachte frisch heraus. „Der eine, Berliner, ist gelernter Schmied, ein anderer, Sachs, ist Gärtner von Beruf, der dritte, aus Köln, ja, der ist eigentlich Tertiarbeiter. Aber geboren ist er zum Sängertum... Ein Bariton, sag' ich Ihnen!“
„Nette Kerls?“
„Großartige Menschen!“
„Na, sehen Sie — was könnten Sie denen bieten, wenn Sie eine feste Praxis übernehmen!“

Generalversammlung des Dedenburger Weinschantvereines.

Dr. Wilhelm Laehne mit Applikation neuerlich zum Präses des Dedenburger Weinschantvereines gewählt.

Dedenburg, 4. April.

Alle, die der am Sonntag abgehaltenen Generalversammlung des Dedenburger Weinschantvereines beiwohnten, konnten die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß in das Vereinsleben dieses Vereines ein neuer Geist eingeblasen ist. Unwillkürlich wurde man zu einem Vergleich mit der Generalversammlung im Vorjahre angeregt. Im Vorjahr hißte der Geist der Zerfahrenheit und Unzufriedenheit die Gemüter, so daß es zu Szenen kam, die eine Weiterführung der Generalversammlung unmöglich, ja sogar das Eingreifen der Polizei erforderlich machten. Dagegen nahm die diesjährige Generalversammlung einen Verlauf, der das beste Zeugnis für die Nüchternheit und Disziplin unserer Weinbauer ablegte. Nicht nur, daß wäh-

Sensationsabend Wiener Radioliebhaber

rend der ganzen Sitzung kein einziger Mißtön den Verlauf derselben störte, auch das Verhalten der Weinbauer war von einer imponierenden Ruhe und Sachlichkeit, die volle Anerkennung verdient.

Ruhig und mit sichtlichem Interesse verfolgten alle an der Generalversammlung anwesenden Weinbauer die einzelnen Punkte der Tagesordnung und wenn es hie und da zu einer Anfrage oder Bemerkung kam, so geschah dies in einem Ton, dem jede Persönlichkeit und Eigenbrüterei fremd war. Diese Umwandlung im Weinschantverein ist gewiß mit ganzer Freude zu begrüßen, umso mehr, da es ja eben in dieser schweren Zeit in doppeltem Maße auf gegenseitiges Verständnis und feste Zusammenarbeit ankommt. Dieser Geist wird gewiß auch seine Früchte tragen und den Weinbauerstand in seinem Verein das finden lassen, was er dort sucht: Rat und Hilfe in seiner bedrängten Lage.

Die Generalversammlung fand im weißen Saal des Hotels „Pannonia“ statt, der bis auf das letzte Plätzchen besetzt war. Den Vorsitz führte Dr. Wilhelm Laehne, der in seiner Eröffnungsrede die schwere wirtschaftliche Lage schilderte, die eine Verwirklichung der gehegten Hoffnungen zuwider machte. Nicht nur daß es nicht gelungen ist, dem Weinmarkt neues Absatzgebiet zu sichern, die ganze Lage hat auch insofern eine Verschlimmerung erfahren, daß die allgemeine Wirtschaftslage

eine weitere Abwärtsbewegung zu verzeichnen hatte. Immerhin war die Regierung bestrebt, das Los der Weinbauer zu erleichtern, was auch darin zum Ausdruck gelangte, daß die Weinverzehrersteuer vom 1. Januar 1933 an um 50 Prozent herabgesetzt wurde. Dr. Laehne legte dabei fest, daß diese Maßnahme der Regierung in allen Schichten der Weinbauer mit ganzer Freude begrüßt wurde.

Nach Erledigung der üblichen Meldungen und Berichte kam es zur Neuwahl. Der Vorsitzende richtete bei dieser Gelegenheit eine Ansprache an die Anwesenden, in der er im Namen der Vereinsleitung für das bisherige Vertrauen seitens des Weinschantvereines dankte. Er gedachte dabei auch der großen Verdienste, die sich sein Vorgänger Lehrer Julius Ureich um das Aufblühen des Weinschantvereines erworben hat. Gleichzeitig ersuchte er das Vereinsmitglied Adolf Walter als Wahlpräses die Neuwahl vorzunehmen.

Schon während der Rede des Vorsitzenden Dr. Laehne wurden Sympathiekund-

HERMANN LEOPOLDI BETJA MILSKAJA

gebungen laut. Als dann der Wahlpräses den Antrag stellte, Dr. Laehne in Anbetracht seiner umsichtigen und hingebungsvollen bisherigen Tätigkeit im Interesse des Vereines neuerdings zum Präses zu wählen, kam es zu begeisterten Ehrentufen und der Wahlpräses konnte feststellen, daß Dr. Wilhelm Laehne mit Applikation neuerdings zum Präses des Dedenburger Weinschantvereines gewählt wurde. — Einstimmig wurden auch die übrigen bisherigen Mitglieder der Vereinsleitung neuerdings in ihrem Amte belassen. Und zwar weist die Vereinsleitung folgende Namen auf: Doktor Wilhelm Laehne Präses, Karl Schmidt Vizepräses, Dr. Koloman Schreiner Anwalt, Rudolf Bruckbauer Schriftführer, Ingenieur Johann Mulzer, Ferdinand Tremmel und Michael Sever Revisoren und Ludwig Salamon Kontrollor. Ferner wurden 24 Ausschußmitglieder und 24 Ersatz-Ausschußmitglieder gewählt.

Der neugewählte Präses Dr. Wilhelm Laehne sagte sowohl in seinem wie auch im Namen der ganzen Vereinsleitung Dank für das neuerliche Vertrauen, das man sowohl ihm als auch seinen Mit-

arbeitern entgegenbrachte und betonte dabei, daß das Vertrauen der Mitbürger für den, der in einer öffentlichen Stellung ist, der schönste Lohn ist. Dieses Vertrauen will er auch in der Zukunft nach besten Kräften rechtfertigen und in der gewohnten Liebe und Treue für das Wohl der Weinbauer arbeiten. Die Worte des Vorsitzenden lösten begeisterte Ehrentufen aus.

Gleichzeitig gab Dr. Laehne auch ein kurzes Programm über die weitere Arbeit des Weinschantvereines, die der schweren Lage des Weinbauerstandes nach besten Kräften Rechnung tragen will. Sie wird sich eben deshalb nicht nur in der Verteilung und Kontrolle der Weinschantlizenzen erschöpfen, sondern sie wird auch alle aktuellen Fragen des Weinbaues aufgreifen und den Weinbauern mit Rat und Tat an die Hand gehen. Dabei soll besonders der Bekämpfung der Weinbauschädlinge, in erster Linie die Veranlichung der Traubenmotte in den Vordergrund treten. Diesbezüglich wurden auch bereits Schritte eingeleitet, die den Mitgliedern des Weinschantvereines die Möglichkeit bieten sollen, gegen diesen großen Feind der Trauben erfolgreich anzukämpfen zu können. Stets sollen auch die materiellen Interessen der Weinbauer Berücksichtigung finden und alles vermieden werden, was Zwietracht oder Uneinigkeit im Vereine selbst heraufbeschwören könnte.

Mit Genugtuung wies Dr. Laehne auf das bisherige richtige Vorgehen der Vereinsleitung hin, die auch in den Tagen der stärksten Anfeindungen treu auf ihrem Platze stand, fest entschlossen, das Vermögen des Vereines zu hüten und zu wahren und nicht gestattet, daß dasselbe, wie es manche wollten, in unüberlegter

am 8. April im Kasinosaal

Karten von 60 Heller bis 2.50 P bei Blum

Weise aufgeteilt und vergeudet wurde. (Lebhafte Zustimmungsrufe.) Mit dem Versprechen, den Verein auch weiterhin so zu leiten, daß daraus Segen und Kraft für dessen Mitglieder erwachse, schloß Doktor Laehne unter lebhaften Ehrentufen seine Worte.

In schönen Worten gedachte auch Vereinsmitglied Edmund Horvath der hingebungsvollen Arbeit des Präses Doktor Laehne und der ganzen Vereinsleitung und versicherte sie des weiteren Vertrauens der Mitglieder.

Damit wurde die Generalversammlung geschlossen.

In Szombathely sprang die 87jährige alleinstehende Witwe Johann Polgár in selbstmörderischer Absicht in den Hausbrunnen und ertrank. Die Witwe beging den Selbstmord aus Angst vor dem Armenverordnungsheim, wohin man sie bringen wollte.

„Die kommen auch ohne mich durch die Welt!“

Eine Viertelstunde später schlenderte Hans Gerlach durch die Marjeiller Straßen zu dem Treffpunkt, den er mit seinen Freunden verabredet hatte. Seine Stimmung war tief unter Null. In ihm kämpften Gefühle und Empfindungen, die er sich nicht eingestehen, mit solchen, die er gerne betonter und deutlicher in sich sprechen lassen wollte.

Es hatte ihm doch wohlgetan, einmal wieder mit einem — feinen, gütigen noch dazu! — Menschen seiner Gesellschaftsklasse zu reden — mit einem, der von seinem Vater wußte und der ihm ein offenes, menschliches Verständnis entgegenbrachte. Er war einmal wieder er selbst gewesen, trotz der zerstückelten Wanderhose, der verblühten Jacke, der maroden Schuhe, in denen seine Füße ohne Strümpfe steckten! Er war der Hans Gerlach gewesen, der in Hamburg unter seinesgleichen als feinsinnig und kunstverständnisvoll galt, als Arzt von Zukunft und als Mann von vielseitiger Bildung. Er war gewesen wie bei sich zu Besuch, wie bei der Vergangenheit zu Gast. Es ärgerte ihn, daß er das als wohlthuend empfand. Er hatte die Empfindung, als übe er Verrat an den getreuen Genossen.

Sie ließen auf sich warten, kamen dann mit langen Schritten und strahlenden Gesichtern an.

„Junge, Junge! Haben wir einen Dufel gehabt!“

„Gratuliere! Wieso?“
„Sieh bloß mal!“
Hermann holte aus seiner Tasche ganze Haufen Franken heraus.
„Wir haben gezählt — mit dem Papier fast hundertundzehn!“
„Wie war denn das möglich?“
„Ganz einfach! Patenter Dufel... Ein Schiff — lauter Privatleute... Machte rüber nach Château d'Is... Fast alles Deutsche... Wollten Musik... Wir also uns angeboten... Stoffel übertraf sich selbst — spielte wie ein junger Gott! Und das Peterle sang... allen Müß, den die hören wollten. Von Ramona bis zum treuen Husaren und der Madame, die pardonieren soll, daß sie geliebt wird. Da waren ein paar alte Damen, die verglichen den Peter mit einem Tauber — unverschämt, was? Aber er hat den Mund gehalten und dafür die Gelder eingeholt. Die gaben, wie verrückt. Aber ein Tauber — der quert doch. Und das Peterle singt wie eine... eine...“

„Müh dich nicht um Bilder, Hermann — und tu nicht, als ob du den Richard Tauber nicht kenntest — oder, ehrlicher Berliner!“
Hermann lachte.
„Ist das vielleicht ein Sängertum? So? Na, ich weiß das nichts davon. Ich bin so unmusikalisches. Was soll mir ein Sängertum? Lieber eine schöne Kinoprinzeß!“

„Na — und du?“ fragte Peterle und sah dem Hannes besorgt in das etwas verfinsterte Gesicht.

Kurz berichtete der.
Hermann war sofort überzeugt.
„Das mußt du unbedingt tun Hannes — da ist gar kein Zweifel! Eine feste Praxis übernehmen — von einem Dufel! Junge, Junge, sei nicht dumm. Das bietet sich dir nicht wieder!“
„Höchst wahrscheinlich nicht!“
„Na also!“
„Und ihr?“
„Wir haben von dir so mancherlei gelernt, Hannes. Keine Sorge um uns! Und geht es uns mal dreckig und du bist in Amt und Brot, dann können wir immer in unsere alte Freundschaft zurückgreifen.“

Stoffel sagte es ganz überzeugt, aber er blickte doch scharf prüfend in Hannes' ernstes Gesicht. Peter sprach offen aus, was der andere nur dachte.

„Woß — wenn du hochmütig würdest?“

Hannes warf den Kopf zurück. Er sah auf einer halb zerbröckelten Mauer, in der Nische des großen Domes, wo man sich zu treffen pflegte; es war einsam dort und man blieb unbeobachtet.

„Hochmütig? Ich? Das brauch' ich nicht erst zu werden. Das bin ich durch und durch. So — ach, so hochmütig! Deshalb ja gerade hab' ich lieber mit euch als mit...“ Er verschluckte das Ende des Satzes. (Fortsetzung folgt.)

Städtisches MOZI

Vom 5. und 6. April, Mittwoch-Donnerstag:
Wunderschönes deutsches Confilmdrama!

Der Lausbub

(Der Champ) Ergreifende Geschichte eines kleinen Jungen in 8 Akten. 100%ig deutsch. Hauptrolle: Jackie Cooper, der neue Jackie Coogan. Wallace Berry, Irene Rich.

Ausserdem das erstkl. Tonfilm-Ergänzungsprogramm!
Photoreportage: SVE-SUSE-Match. Neueste Confilmdramenwöchenschau. Wunder der Fische. I. Serie. Jugendfrei!
Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Landwirtschaftliche Sämereien und Kunstdünger

Steirerklee, Luzerner, Futtermübe, Erbsen, Steckwiesel u. Gemüsesämereien. Niederlage der Samenhandlung: Edm. Mauthner H.-G. und der Erlurter Samenhandlung H.-G. bei Gustav Forster, Sopron, Kleineg. 2

Johann Freiler

Uhrmacher
Sopron, Theatergasse 6
empfiehlt sich zur Uebernahme aller Arten
Uhren- u. Juwelenreparaturen
prompt und billig!

Aus aller Welt.

Palästina muß Frauen einführen. Seit einigen Monaten ist in Palästina eine merkwürdige Beobachtung zu machen. Die jungen Mohammedaner des Landes konnten nämlich nicht einsehen, warum sie bei den schlechten Zeiten, die auch hier zu spielen sind, die Frauen noch immer so teuer bezahlen sollen. Nur, weil der Geiz und die Habgucht vieler Familien den Angebotspreis auf dem Frauenmarkt noch immer weit über den der Nachfrage zu halten sucht. Eine Gruppe junger Heiratslustiger hat sich daher entschlossen, auf eingeborene Frauen unter den Arabern des Heiligen Landes zu verzichten und statt dessen Frauen zu importieren. Hauptächlich von der Insel Zypern kommen sie her. Es scheint, daß sie damit Erfolg haben. Die islamitischen Behörden sehen diese Einfuhr von Frauen mit schlechten Augen, und sie haben deshalb in den Moscheen Maßnahmen gegen die neue Unsitte ergriffen. Zunächst wird da den Eltern der jungen Mädchen ganz gehörig ins Gewissen geredet, wie sie denn ihre Tochter einem jungen Manne verweigern können, der nicht eine Summe hinlegen könne, die mit den schweren Zeiten unvereinbar ist. Sie schließen ihre Aufforderung an die Eltern mit einem pathetischen Ausruf: „Verheiratet eure Mädchen aufs aller schnellste und vergebt euch nicht, indem ihr sie von der Ehe abhaltet wegen einer elenden Handvoll Münzen!“

Kriegsausbruch in Wien 1914. In ihrem Heft jetzt „Die Woche“ die große Artikelreihe „Die letzten Stunden“ fort. Diesmal wird in der Wiener Regierungszimmer hineingeleuchtet, um die wahren Vorgänge im Juli 1914 darzustellen. Das neue inhaltsreiche und gehaltvolle Heft überall für 40 Pfennig. — Jetzt ist auch wieder „Die Woche“ — Gedenkausgabe „Der Tag in Votsdam“, die vergriffen war, überall zu haben. Preis dieses Heftes, das viele Bilder von den Votsdamer Feierlichkeiten und den Wortlaut der Festreden bringt, 20 Pfennig.

Kampf dem Verbrechen. Man ist geneigt, Dinge wie die Aufklärung eines Mordes mit Hilfe eines Hundehaars in das Reich der Fabel zu verweisen, und doch ist dieser Fall vorgekommen. Die neueste Nummer (Nr. 13) der Frankfurter Illustrierten zeigt in einem hochinteressanten Bildbericht, in welcher Weise die Wissenschaft der Justiz zu Hilfe kommt. Das gleiche Blatt bringt die Feierlichkeiten am 21. März in Berlin. Besonders sei darauf hingewiesen, daß in der Nummer ein neuer Roman „Brigitte sucht ihren Weg“ beginnt.

Oedenburger Nachrichten

Oedenburg, 4. April.

Personalnachrichten. Obergespan Doktor Clemér von Simon reiste nach Paris, von wo er sich nach Prag begibt. Dort nimmt er an den Konferenzen der Internationalen Liga der Rotenkreuzvereine teil. — Bürgermeister Dr. Michael Thurner reiste amtlich nach Budapest, wo er u. a. in den Sachministerien bezüglich der Errichtung eines staatlichen Pensionistenheimes verhandelt wird. — Professor Dr. Siegmund Tóth aus Pécs-Fünfkirchen traf gestern in Oedenburg ein und hält an der hiesigen evang. theol. Fakultät für die Theologen Vorträge. — Der Juristenverein in Budapest hielt verflochten Sonntag eine Konferenz, bei welcher Abg. Dr. Josef Desztor über den zu großen Zustrom zum Rechtsanwaltsberuf einen Vortrag hielt.

Die Oedenburger Forst- und Bergbauingenieurhochschule will man uns nehmen. In unserer Stadt wird die Nachricht verbreitet, daß man uns die Forst- und Bergbauingenieurhochschule, die für Oedenburg sehr viel bedeutet, nehmen will. Laut einer Meldung aus Budapest hat sich der Minister in seiner letzten Sitzung mit dem neuen Staatsbudget befaßt und dabei bedeutende Sparmaßnahmen in Erwägung gezogen, u. a. soll die montanistische Abteilung der hiesigen Forst- und Bergbauingenieurhochschule dem Budapestter Polytechnikum und die Abteilung für Forstwesen der Oedenburger Forst- und Bergbauingenieurhochschule der landwirtschaftlichen Akademie in Ungarisch-Altenburg einverleibt werden. — Dadurch würde der Staat wohl etwas ersparen, unsere Stadt aber einen überaus großen Verlust erleiden, der nie wieder gutzumachen wäre. Die hiesige Behörde mußte alles aufbieten, damit die Forst- und Bergbauingenieurhochschule in Oedenburg verbleibt.

Vom Rathaus. Die städtische Kommission für Privatbauten hält Mittwoch, den 5. d., 3 Uhr nachmittag, im Rathaus eine Sitzung, in welcher mehrere Gesuche um Bau- oder Umbaubewilligung verhandelt werden.

Aus Künstlerkreisen. Wie aus Pécs-Fünfkirchen mitgeteilt wird, gelangt am 5. April, 8 Uhr abends, im dortigen Nationaltheater (Direktor Oskar Kodor) die Schauspiel-Neuheit „Egterházi vigaszágok“ von dem bekannten Journalisten und Schriftsteller Dr. Jenő Mohácsi — der sich bekanntlich bei Verwandten häufig in unserer Stadt aufhält — zur Aufführung. Der Premiere sieht ganz Pécs-Fünfkirchen mit großem Interesse entgegen.

Auszeichnung. Der Reichsverweser zeichnete den Wandorfer Gendarmenstabfeldwebel Stefan Somogni, der vor kurzem mit eigener Lebensgefahr schweigend gewordene Pferde zigelte und dadurch ein großes Unglück verhinderte, mit der silbernen Verdienstmedaille aus.

Vom Komitat. Bei der Budapestter landwirtschaftlichen Ausstellung wurde eine Kuh des Kleinlandwirts Johann Nagy aus Simaság, Komitat Oedenburg, mit dem ersten Preis bedacht. Mit dem zweiten Preis wurde eine Kuh des Defonmierates Michael Kirchnopj aus Agendorf bedacht.

Titelverleihung. Wie aus Wien gemeldet wird, hat der österreichische Bundespräsident dem Obmann des Wiener Kameradschaftsbundes des gewesenen 76er Majors i. R. Oskar Winter-Alpenwehr, der schon häufig in Oedenburg weilte, den Titel eines Oberstleutnants i. R. verliehen.

Ungarische Sänger in Wien. Wie schon berichtet, findet am 8. April im Wiener Musikvereinsaal das Festkonzert des Ungarischen Landes-Sängerverbandes, der in einer Stärke von 400 Mitgliedern nach Wien fährt, statt. Es werden gemischte Chöre und Männerchöre, darunter Pustagegänge von preisgekrönten Bauernchören in ihrer Nationaltracht zum erstenmal im Auslande zum Vortrage gebracht. Zur Mitwirkung wurde die Kammerfängerin Rosette Anday, Staatsopernfängerin End Szánthó und Kammerfänger Koloman von Pataky gewonnen. Das Konzert, das unter dem Ehrenschutz des österreichischen Bundesministers für Unterricht Dr. Anton Rintelen und des ungarischen Gesandten Eugen Kelln stattfindet, verspricht nicht nur ein künstlerisches, sondern auch ein gesellschaftliches Ereignis zu werden.

Der Studentenbund des evang. Lyzeums veranstaltete Sonntag nachmittag einen religiösen Abend, der zahlreich besucht war. Das Vortragsprogramm war abwechslungsreich und erbauend. Religionsprofessor vitz Alexander Magajsz hielt einen eindrucksvollen Adventvortrag. Vorträge hielten auch die Schüler Julius Mognoroff, Valentin Drobnits, Franz Amminger und Ludwig Porga. Im Rahmen des religiösen Abends wurde von Koloman Amminger eine schöne Harmonie-Komposition (Jesus Tod und Auferstehung) zum Vortrage gebracht.

„Mit Gott versöhnt.“ Im „Elite-Mozgó“ der Brüder Hartmann gelangte gestern abends dieser inhaltsreiche, wunderschöne Tonfilm zur Vorführung. Ein gefeierter und reicher Klavierkünstler verliert durch ein Bombenattentat das Gehör, wodurch er seinen Beruf aufgeben muß. Ob dieses traurigen Schicksals gerät er mit seinem Gott in Hader und will schließlich Selbstmord verüben. Daran wird er von seinem treuen Diener gebindert, der ihn schließlich — mit einer liebevollen Frauenhülle — auf die Schönheiten des Lebens lenkt. Der Künstler sühnt sich mit seinem Gott wieder aus und findet in reichlichen Wohlthaten, die er an unterstützungsbedürftigen Mitmenschen ausübt, seine Lebensfreude wieder. — Mit einem reichhaltigen, abwechslungsreichen und unterhaltenden Beiprogramm gelangt der Film heute zur Wiederholung.

Rauchfangfeuer. Sonntag nachmittag entstand im Hause Heiligengeistgasse Nr. 3 ein Rauchfangfeuer, welches von der Feuerwehr rasch gelöscht wurde.

Feuer in Bitnyéd. In der Gemeinde Bitnyéd, Komitat Oedenburg, sind Ende der vergangenen Woche die Häuser der Landwirte Michael Timár, Stefan Rabó und Stefan Nagy abgebrannt. Die Entstehung des Feuers konnte bisher nicht festgestellt werden.

Viel Fremdenbesuch steht in diesem Sommer bevor!

Gelegenheit bringt Käufer. Eine geschickte Fensterdekoration im Verein mit einer entsprechenden Anzeige in unserem Blatte hilft zur Hebung des Umsatzes in Tagen starken Fremdenandrangs. Bringen Sie Ihre Anzeigen für die Wochenendausgaben unseres Blattes rechtzeitig in die Verwaltung der „Oedenburger Zeitung“.



„Elite-Mozgó“

Vom 3. bis 4. April, Montag und Dienstag:
Mit Gott versöhnt

Ein sensationeller, wunderschöner Confilmschlager der Warner Bros-First National mit Georg Arlis und Betty Davis in den Hauptrollen.
Erstklassige Ergänzung.
Jugendfrei!
Vorstellungen 5, 7 und 9 Uhr.

Farben, Firnisse und Lacke

in reichster Auswahl, am besten und billigsten bei
G. Forster, Sopron, Kleineg. 2

Bei fahler, graugelber Hautfärbung, Mattigkeit der Augen, üblem Befinden, trauriger Gemütsstimmung, schweren Träumen ist es ratsam, einige Tage hindurch früh nüchtern, ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser zu trinken. In der ärztlichen Praxis wird das Franz-Josef-Wasser darum vorzugsweise angewendet, weil es die Ursachen vieler Krankheitsercheinungen rasch beseitigt. Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich.

Tragisches Ende eines gewesenen Oedenburgers. Der gewesene Oedenburger Jahrbinder Leopold Berger, der seit 1931 in Neckenmarkt lebt, hat auf tragische Weise ein Ende gefunden, indem er sich in selbstmörderischer Absicht in einen Teich stürzte und ertrank. Berger kam im Jahre 1888 als 23jähriger Burische nach Oedenburg und wurde in der einstigen Weinhandlung Ottopál als Jahrbindergehilfe angestellt. Seit 1911 arbeitete er selbständig und leitete gleichzeitig den Keller und den Jahresmarkt des kath. Konvents. 1894 ehelichte er in Oedenburg und ließ seine drei Kinder in ungarische Schulen gehen. Mit Politik befaßte er sich niemals. Im Jahre 1931 mußte er auf behördliche Aufforderung als ausländischer Staatsbürger Oedenburg verlassen. Berger, dem Oedenburg zur zweiten Heimat geworden war, konnte sich von hier nur schwer trennen und nachdem alle Versuche, hier bleiben zu können, scheiterten, ließ er sich in Neckenmarkt (Burgenland) nieder. Mit Rückblick auf sein Alter konnte er jedoch in seinem Beruf nicht mehr so arbeiten, wie er wollte. Es verdroß ihn alles und schließlich verübte er Selbstmord, welcher hauptsächlich auf das Konto der neuen Grenzen, die das Friedensdiktat von Trianon geschaffen, zu verbuchen ist.

Diebstähle. Aus dem Ralsweg-Obstgarten des Postunteroffizials Andreas Hetmann hat ein unbekannter Täter drei junge Obstbäume ausgerissen und gestohlen. — Zum Schaden der hiesigen Einwohnerin Frau Dr. Paul Magyar wurde aus dem Korridor des Hauses Elisabethgasse 9 ein wertvoller Kinderwagen gestohlen. — Der hiesige Elektromonteur Emerich Pichler brachte bei der Polizeihauptmannschaft zur Anzeige, daß ihm ein Unbekannter von seinem Fahrrad, das er auf einige Minuten im Hofe des Hauses Zlandorferstraße 7 stehen ließ, die Lampe samt Dynamo entwendete. Die Polizei forscht nach den Dieben.

Polizeinachtichten. Der hiesige Chauffeur Deszö Diamant brachte bei der Polizei zur Anzeige, daß ihm ein Unbekannter mit einem Messer drei Pneu seines Autos, das er auf kurze Zeit vor dem Gasthaus Kellner (Zlandorferstraße) stehen ließ, durchlöcherete. Die Polizei forscht nach dem Täter. — Der Polizeireisender der hiesigen Staatspolizei Franz Kovacs verurteilte gestern das österreichische Zollwacheorgan H. L. wegen skandalöser Trunkenheit zu 4 Pengö Geldstrafe.

„Dunántuli Tárogató.“ Die 22. Nummer (22. Jahrgang) des bekannten ungarischen Gelegenheitsblattes „Dunántuli Tárogató“ ist erschienen und ist samt illustrierter Beilage beim Verleger Anton Gantner, Kasino um 50 Heller erhältlich.

Radio-Programm.

Dienstag 4. April:
 Budapest. 9.15: Polizeimusikkapelle. — 12.05: Zigeunerkapelle. — 16: Kinderfunk. — 17: Violinkonzert. — 17.30: Feuilleton. — 18: Salon- und Jazzkapelle. — 19: Franz. Sprachunterricht. — 19.30: „Le Chemineau.“ Komische Oper. — Anschließend: Zigeunerkapelle.
 Wien. 10.20: Schulfunk. — 11.30: Bauernmusik. — 12: Konzert. — 12.40: Della Reinhardt (Schallplatten). — 15.20: Italienische Lieder. — 15.45: Leistungssteigerung durch künstliche Beleuchtung. — 16.10: Blumenschmuck. — 16.20: Bastelstunde. — 16.50: Konzert. — 17.45: Was soll der Bauer von der Bodenreaktion wissen? — 18.10: Franz. Sprachstunde. — 18.35: Besuch im Technologischen Gewerbemuseum. — 19.15: Z. W. — 19.25: „André Chenier“, Oper. — 21.30: Abendbericht. — 22.10: Konzert.

Mittwoch, 5. April:
 Budapest. 9.15: Schallplatten. — 12.05: Funkquintett. — 15.30: Halbe Stunde der Studenten. — 16: Ueber den Haushalt. — 17: V. — 17.30: Konzertkapelle. — 19: Ital. Sprachunterricht. — 18.30: Liederabend. — 20: Vortrag in deutscher Sprache über die Budapest International Ausstellung. — 20.15: Schauspielaufführung: „Nimer“. — 21.45: Nachrichten. — Zigeunerkapelle. — 22.30: Cello- und Klavierkonzert. — Zigeunermusik.
 Wien. 11.30: Konzert. — 12.40: Max von Schillings (Schallplatten). — 13.10: Schallplattenkonzert. — 15.20: Die Erde in der Konzertliteratur. — 15.50: Kinderstunde. — 16.15: Jugendstunde. — 16.40: Vincent van Gogh. — 17: Das Orchester Paul Goldwin spielt. — 18.05: Ueber das Alter. — 18.30: Das Schicksal der österreichischen Metallindustrie und ihrer Arbeiter. — 18.50: Norwegen. — 19.30: Z. W. — 19.40: Volkstümliches Konzert. — 20.45: „Gallische Hörner“, Hörspiel. — 22: Abendbericht. — 22.25: Tanzmusik.

Volkswirtschaft

Ämtlicher Saatensicherheitsbericht.

Die wirtschaftlichen Arbeiten wurden in den östlichen Komitaten und in mehreren Teilen des Alföld durch die jüngste stürmische Witterung und die Schneefälle für einige Zeit aufgehalten, nun sind aber diese Arbeiten mit voller Kraft im Zuge. Insbesondere die Vorbereitung des Bodens zur Aussaat von Frühjahrsgewächsen und Hackfrüchten, wie auch das Säen von Frühjahrshalmfrüchten und Futtermitteln. Auch das Eggen der Winteraarten, wie der Wiesen, ferner die verschiedenen Gartenarbeiten sind im Zuge. Der Stand von Reys ist verschieden. Die Entwicklung setzte in zahlreichen Gebieten befriedigend ein, kam aber durch die nachherige kalte Witterung zum Stillstand. Die Saaten sind vielfach schütter und lückenhaft, stellenweise wurden sie auch ausgeädert. Winterweizen entwickelt sich im allgemeinen gut und gleichmäßig, die Saat ist frischgrün, hat aber in den meisten Gebieten Regen nötig. Die jüngste kalte Witterung hat die Entwicklung in der Ebene und den östlichen Gebieten etwas zurückgehalten. Im nördlichen Hügelland ist die Saat etwas schwächer. Das Säen von Sommerweizen ist bereits in mehreren Orten im Zuge. Die Frühlfaat ist schön ausgegangen. Winterroggen entwickelt sich günstig, ist von gesunder Farbe, in einzelnen Komitaten litt die Saat unter der Kälte. Insektenschäden sind nur sporadisch festzustellen. Die Bodenvorbereitung für Mais ist im Zuge, die Aussaat wurde nur vereinzelt begonnen. Die Aussaat der Frühkartoffeln wurde zumeist beendet, die anderen Sorten werden jetzt gefät. Die Aussaat von Zuckerrüben wurde zumeist beendet, während die Aussaat von Futterrüben jetzt im Zuge ist. Die Frühforten unter den Gartengewächsen beginnen jetzt aufzugehen, während die anderen Sorten gefät werden. Die Seelinge in den Warmbeeten entwickeln sich gut. Der

Grummet der Wiesen entwickelt sich bereits. Für einen günstigen Graswuchs der Weiden wären warme Regenfälle erforderlich. Die Knospen der frühblühenden Obstbäume entwickeln sich schön. Die jüngsten Schneefälle haben stellenweise Schaden verursacht.

Schutzmaßnahmen für landwirtschaftliche Schuldner. Die vom Finanzminister einberufenen Ausschüsse zur Beratung der landwirtschaftlichen Schuldner zu gewährenden Erleichterungen haben eine Reihe von Vorschlägen erstatet, welche sich in erster Reihe auf eine Ermäßigung der laufenden Zinsen für kurzfristige Schulden beziehen. Die Ermäßigung soll nach Maßgabe der Schulden gestaffelt erfolgen. Für die rückständigen Zinsen sollen nur dann Nachlässe eingeräumt werden, wenn ein Teil der Rückstände abgetragen wird. Weiter soll zur Verhinderung der Verschleuderung des verschuldeten landwirtschaftlichen Besitzes eine Auffangstelle errichtet werden, welche ebenso wie die gemeinnützigen landwirtschaftlichen Organisationen berechtigt sein soll, zur Teilzahlung gelangenden Grundbesitz gebührens frei zu erwerben. Schwierigkeiten bereiten jedoch die Frage, welche Preise als maßgebend zu gelten haben. Die diesbezüglichen Vorschläge decken sich mit den Wünschen der Provinzialinstitute, welche von einer Mobilisierung ihrer eingestornen landwirtschaftlichen Kredite erhoffen.

Das Institut für industrielle Arbeitsbeschaffung hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen. Vorerst steht ein Kreditrahmen von 45 Millionen zur Verfügung. Die Kreditwerber wurden aufgefordert, ihre Kreditgesuche genau zu belegen. Es handelt sich nicht um Straßenbau-, Gas- und Wasserleitungsarbeiten in Tabán um Investitionen der einzelnen Industrieunternehmen, welche ihre Betriebe zur Rationalisierung der Erzeugung umgestalten, beziehungsweise neu einrichten wollen.

Liquidierung des ungarischen Kompensationsbureaus „Confidentia“. Die Banken hatten vor drei Monaten die Confidentia A.-G. mit der Abwicklung der ge-

meinfamen Kompensationsgeschäfte betraut. Die Tätigkeit der Gesellschaft hat den Erwartungen nicht entsprochen, da der Verkehr infolge der neuen handelspolitischen Abperrungsmaßnahmen des Auslandes weiter zusammenschrumpft. Infolgedessen haben die Banken beschlossen, das Kompensationsbureau Confidentia zu liquidieren.

Ein Inserat in unserer Zeitung sichert Erfolg!

Chefredakteur: Arpad Erdö. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: János A. Schiller.

Oedenburger Weinschenter



Guter Rotwein

Ferdinand Mühl, Esengerygasse 20

Herren-Hemden, Hoson, Socken, Strümpfe, Westen, Pullover, Kra-watten, Taschentücher, Pyjama, Hosenträger, Sockenhälter, Damenwäsche, Kombi-nage, Hemd- und Reformhosen in Wolle u. Seide, Seiden- u. Florstrümpfe, Strumpfgürtel und Busenhalter, Trikot - Unterwäsche, „Ribana“

in grösster Auswahl zu staunend billigen Preisen bei **Fischer Mihály**, „ZUR BILLIGKEIT“ SOPRON, Grabenrunde Nr. 56.

Sticken Sie jetzt schon

Ihr Sommerkleid!



K 32274 91053/II
 K 32275 11306/II



K 32276 11308/II
 K 32502 91064/II



B 32525 11326/II



B 32527 11326/II



B 32526 11327/II

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, bestelle man alle Schnitte durch Verlag Otto Beyer, Leipzig 61, Werkstraße 72.

Das aus naturfarbener Schantungseide gearbeitete Kleid K 32274 ist mit Kreuzstichstickerei in 3 verschiedenen Farben oder in einer Farbe in drei Abstufungen verziert. Beliebig kann das Kleid auch ohne die langen engen Ärmel gearbeitet werden. Oben am Leibchen und am Rock Reifstichstreifen. Erf.: etwa 5,40 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite zu je 90 Pfg. Beyer-Abplättmuster 91053/II zu 1,26 M.
 Das in einfacher Form gehaltene Kleid K 32275 mit tief angelegtem, gereihten Rock hat mehrfarbige Motive in flatter Spann- und Überfangstichstickerei. Erf.: etwa 4,30 m Stoff, 100 cm breit. Beyer-Schn. für 88 u. 96 cm Dbw. zu je 90 Pfg. Beyer-Abplättmuster 11306/II zu 36 Pfg., erf. zwei Packungen.
 Sehr flott und jugendlich ist das Kleidchen K 32114 aus weißer Wäsche mit dreifarbigem Stickerei für Knötchen-, Spann- und Überfangstich. Die breite Blüschel bildet rückwärts einen Kragen. Erf.: etwa 4 m Stoff, 80 cm br. Beyer-Schn. f. 96 u. 104 cm Dbw. z. je 90 Pfg. Beyer-Abplättm. 11307/VI zu 81 Pfg.
 Das sommerliche Nachmittagskleid K 32276 aus zartfarbiger Wäsche mit zarter Stickerei in Spann- und Strichstich, einfarbig oder mehrfarbig. Erf.: etwa 6 m Stoff, 70 cm breit. Beyer-Schnitte für 96, 104 und 112 cm Oberweite zu je 90 Pfg. erhältlich. Beyer-Abplättmuster 11308/II zu 27 Pfg.
 Sehr stilvoll wirkt das Kleid K 32502 aus blauem Seidentrepp mit weiten Ärmeln aus elfenbeinweißem Georgette, die in Kreuzstichstickerei in 7 Farben bestickt sind. Die Kleiddahmen sind an den Nähten mit Blerstichen versehen. Kragenblende gleichfalls aus Georgette. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite zu je 90 Pfg. erhältlich. Beyer-Abplättmuster 91064/IV zu 45 Pfg. erhältlich.
 Jungmädchenbluse B 32525 aus matschgelbem Velle mit Spann- Knötchen- und Stielstichstickerei in 4 Farben, raff und leicht herzustellen. Beyer-Schn. f. 88 u. 96 cm Dbw. zu je 63 Pfg. Beyer-Abplättm. 11326/I zu 18 Pfg.
 Die Bluse B 32527 wird aus feinerem Stoff gearbeitet. Klote Stickerei in Spann- und Schlingstichen in 3 Farben. Beyer-Schn. für 92 u 100 cm Dbw. zu je 63 Pfg. Beyer-Abplättm. 11328/II zu 27 Pfg.

Für diese immer so reizend wirkenden, bestickten Kleider und Blusen muß man aber immer gut waschbares Stoffmaterial wählen. Es empfiehlt sich auch, den Stoff vor dem Besticken heiß zu brühen, damit er in der Wäsche nicht einläuft und dadurch die Stickerei verzieht und unansehnlich macht. Selbstverständlich muß man auch das Stickschnitzgarn immer indantbren nehmen. Auch Stoffe mit rauher oder stark gekreppter Oberfläche, wie sie jetzt modern sind, eignen sich nicht besonders zum Besticken. Man nimmt am besten glatte Wäsche, auch Schantung oder Vaisseide oder für düstere Kleider Wolle, sehr vorteilhaft ist der sogenannt rumänische Krepp, ein sehr dankbares und weichfallendes Baumwollgewebe. Die Jäckchenbluse B 32526 aus heller Wäsche hat zweifarbiges Kreuzstichstickerei. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite zu je 63 Pfg. erhältlich. Beyer-Abplättmuster 11327/II zu 27 Pfg.

Wiener Schnittverkaufsstelle: Indantbren-Haus, Wien VI., Mariahilferstraße 71-73.

Herausgeber, Druck und Verlag: Pächter der Röttig-Romwalter Druckerei A.-G., Sopron, Deakplatz 56.